



Churches for Future-Hamburg ist eine Initiative von

- Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
- Kirchenkreis Hamburg-Ost
- Ökumenewerk der Nordkirche
- Umwelt- und Klimaschutzbüro der Nordkirche
- Erzbistum Hamburg
- Brot für die Welt
- Diakonisches Werk Hamburg
- Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche – KED
- Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Nordkirche – KDA
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg – ACK
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Erzdiözese Hamburg

Klimaproteste: eine Positionsbestimmung des ökumenischen Bündnisses „Churches for Future Hamburg“

Was wir wahrnehmen:

Wir nehmen eine Vielzahl an Formen von Klimaprotesten wahr, die zeigen, dass Menschen auf der ganzen Welt auf unterschiedliche Weise von den Folgen der Klimakrise betroffen sind. Sie eint das gemeinsame Ziel, dass Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ihrer Verantwortung und Verpflichtung zum Klimaschutz nachkommen sollen.

Wir nehmen wahr, dass Klimaproteste in den letzten Jahren eine enorme öffentliche und mediale Wahrnehmung erlangt haben. Verantwortliche in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft sind durch diese auch zum Überdenken ihrer Positionen und zum Handeln gebracht worden.

Die Formen des Protestes stellen sich als Spektrum dar und reichen von institutioneller politischer Arbeit und Medienaktivismus über Demonstrationen, Kundgebungen, Schul- und Arbeitsstreiks und symbolischen Handlungen bis hin zu Aktionen zivilen Ungehorsams, die dabei auch Ordnungswidrigkeiten oder sogar Straftaten umfassen können.

Welches Selbstverständnis hat das Bündnis „Churches for Future Hamburg“?

Als Hamburger „Churches for Future“ Gruppe begreifen wir uns als kirchlicher Teil der weltweiten „For Future“ Bewegung. Wir unterstützen als ökumenisches Bündnis die Forderungen zur Einhaltung des 1,5 Grad Limits und nach globaler Klimagerechtigkeit.

Wir wollen aktiv zum Schutz der von Gott gegebenen Lebensbedingungen beitragen und ein Leben in Würde für alle Menschen und Lebewesen fördern.

Wir berufen uns dabei auf christliche Traditionen, die sich für soziale Gerechtigkeit, Gewaltfreiheit und den Schutz der Schwachen und Verletzlichen eingesetzt haben.

Welche Aufgabe und Rolle hat das Bündnis „Churches for Future Hamburg“ rund um Klimaproteste?

Wir beteiligen uns an den Klimaprotesten und Demonstrationen von „Fridays for Future“ und mobilisieren in unseren kirchlichen Netzwerken.

Wir begleiten unsere eigenen Klimaschutzmaßnahmen kritisch und entwickeln sie weiter. Wir wollen durch Projekte und Denkanstöße Menschen Mut machen, dass ein sozial-ökologischer Wandel und eine nachhaltige Transformation gelingen können.

Wir fördern den Dialog zwischen verschiedenen Akteurs- und Interessengruppen und friedliche Aushandlungsprozesse.



Churches for Future-Hamburg ist eine Initiative von

- Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
- Kirchenkreis Hamburg-Ost
- Ökumenewerk der Nordkirche
- Umwelt- und Klimaschutzbüro der Nordkirche
- Erzbistum Hamburg
- Brot für die Welt
- Diakonisches Werk Hamburg
- Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche – KED
- Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Nordkirche – KDA
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg – ACK
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Erzdiözese Hamburg

Auf welche christlichen Grundlagen und historischen Traditionen stützt sich das Engagement des Bündnisses?

Die Protesttradition der Kirchen zeichnet sich durch die Bereitschaft aus, die Zeichen der Zeit zu erkennen und auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren.

Auch Jesus hat Symbolhandlungen bewusst genutzt und ist Konflikte mit religiösen und politischen Autoritäten eingegangen.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich kirchliche Akteure auch an verschiedenen Protestbewegungen gegen Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Missstände in der Gesellschaft beteiligt oder sie sogar initiiert. Wir erinnern hier beispielhaft an die Reformation im 16. Jahrhundert, an christlichen Aktivismus in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung für die Gleichberechtigung aller Menschen sowie für die Abschaffung der Apartheid in Südafrika.

Wie steht das Bündnis „Churches for Future Hamburg“ zur Kritik an Protestaktionen mit zivilem Ungehorsam?

Protest ist ein wichtiges Mittel, um soziale und politische Veränderungen einzufordern, und es gibt verschiedene Wege, wie Protest ausgedrückt und umgesetzt werden kann.

In der aktuellen globalen Situation ist Klimaprotest moralisch geboten und legitim. Konstruktiver Klimaprotest ist lösungsorientiert und kann dabei dazu beitragen, Unterstützung in der Bevölkerung zu gewinnen, politische Entscheidungsträger*innen zu überzeugen und Veränderungen herbeizuführen.

Wir nehmen wahr, dass die Klimakrise und die mühsamen politischen Prozesse zu deren Begrenzung bei vielen Menschen Angst, Frustration und Wut auslösen. Manche wählen daher auch zivilen Ungehorsam als Protestform. Dieser allerdings polarisiert und kann die öffentliche Diskussion vom eigentlichen Grund des Protestes wegleiten. Deswegen müssen die Formen der Proteste und ihre Wirksamkeit regelmäßig überdacht werden.

Wir sehen auch, dass die Klimakrise selbst als von Menschen ausgeübte Nötigung - insbesondere durch jene, die von der fossilen Industrie profitieren und deren Privilegien genießen - verstanden werden kann, die bereits jetzt Freiheiten und Lebensmöglichkeiten vieler einschränkt.

Deshalb setzen wir uns als kirchliche Akteure für eine gerechte Behandlung Klimaprotestierender ein. Wir kritisieren die oft polemische Kriminalisierung von Protestierenden in Öffentlichkeit, manchen Medien und auch in gewissen theologischen und kirchlichen Kreisen.

Wir unterstützen und ermöglichen den wertschätzenden Dialog von verschiedenen Perspektiven zu Klimaschutz und Klimagerechtigkeit auf demokratischer Basis.